

**71. Jahres-Bericht**  
des  
**Museum Francisco-Carolinum.**

Nebst der 65. Lieferung

der

**Beiträge zur Landeskunde**

VON

**Österreich ob der Enns.**



**Linz 1913.**

Verlag des Vereines Museum Francisco-Carolinum.

Druck von J. Wimmer.

## Inhaltsangabe.

	Seite
Verwaltungsbericht . . . . .	3
<i>Dr. Hermann Ubell</i> : Die Vermehrung der kunst- und kulturhistorischen Sammlungen des Museums im Jahre 1912 . . . . .	65
<i>E. Munganast</i> : Neuaufgestellte Gruppen in der zoologischen Abteilung .	88
<i>Johannes Arndt</i> : Der Münzenfund von Flachenegg bei Adlwang 1470 bis 1555 . . . . .	97
<i>Karl Haßleder</i> : Peilstein. Ein Beitrag zur Geschichte des oberen Mühl- viertels . . . . .	107

*Franz Hauder*: Beitrag zur Mikrolepidopteren-Fauna Oberösterreichs. II. Teil.  
(6.—8. Bogen.)

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Herren Verfasser verantwortlich.





Abb. 5.

bilder älterer Damen aus den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts von besonderer Feinheit der Ausführung (das eine von dem bekannten Alt-Wiener Miniaturmaler *Schöllers* signiert), müssen hier erwähnt werden (Abb. 5).

Mit an erster Stelle steht unter den neu erworbenen Bildern ein miniaturartig fein auf Holz gemaltes Kabinettbild des im Jahre 1852 verstorbenen Alt-Wiener Malers *Karl Agricola*. Auch diesen Namen hat die hochgehende Welle der Begeisterung für

Alt-Wiener Kunst und Kultur mit emporgetragen. Dargestellt ist eine freimythologisierende Szene, die sich in einer arkadischen, in den sonnigen Tönen Karl Markos schwimmenden Landschaft abspielt: ein schöner, kraftvoller Jüngling, schilfbekrönt, wie ein Flußgott, mit dem Löwenfell, wie Herkules, zieht eine blonde, scheue Nymphe zu sich ins grüne Wellenbad hinab. Die warmen Leiber der lichten Nymphe und des rotbraunen Jünglings heben sich wirkungsvoll aus den kaltgrünen und bläulichen Tönen der Umgebung hervor. Das Ganze ist in der Liebenswürdigkeit und Subtilität seines malerischen und zeichnerischen Vortrages ein vollgültiger Repräsentant der Alt-Wiener Kabinettmalerei. Wir verdanken diese Neuerwerbung der gegenwärtigen Leitung des oberösterreichischen Kunstvereines, der das Bild seinerzeit als Spende des bekannten Gemäldesammlers Wilhelm Löwenfeld erhalten hat (Abb. 6). Der gleiche Reiz altösterreichischer Kunst schmückt ein reichhaltiges Album von Aquarellen aus dem Salzkammergut, das die Beamten des k. k. Gmundener Oberamtsbezirkes ihrem Chef, dem k. k. Hofrat und Salzoberamtmann Franz Freiherrn von Schiller, bei seinem Dienstaustritt im Jahre 1844 überreicht haben. Der in goldgepreßten Samt gebundene Prachtband

enthält außer einer allegorischen, im Geiste Geigers gehaltenen Titelzeichnung von Passy nicht weniger als achtzehn mit der größten Sorgfalt und Liebe ausgeführte Aquarelle, lauter Ansichten der Salinenämter und der damit zusammenhängenden Pflögerichte,

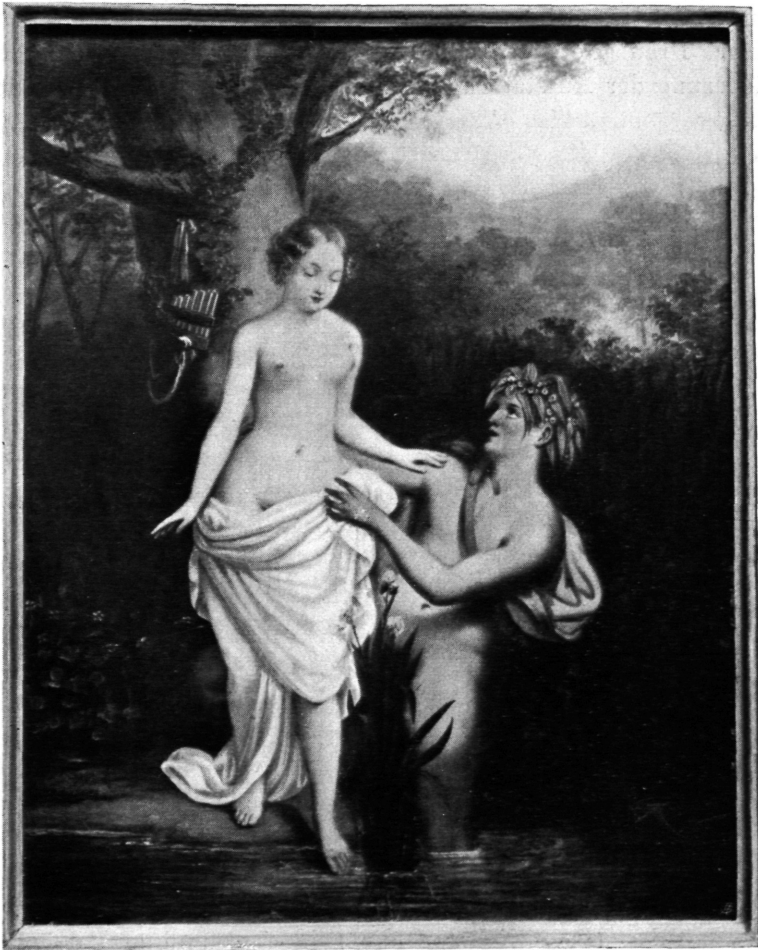


Abb. 6.

Eisenhammerwerke usw. des Salzkammergutes; Darstellungen, die sowohl um ihres Inhaltes als auch um ihrer oft geradezu künstlerischen Durchführung willen interessant sind. Die meisten von ihnen sind signiert (Passy, Eberl, Karl Ritter, J. Engel, Janniß, W. Steinfeld). Den verschiedenen Ansichten sind die Unterschriften der Beamten der betreffenden Salinenverwaltungen,

Salzverschleißämter, Salinenfaktorien, Distrikts-Kommissariate usw. beigegeben; darunter befindet sich z. B. (bei Bad Ischl) das Autogramm des um die Hebung unseres Salinenwesens hochverdienten Franz von Schwind, des Bruders des Malers. Als Leihgabe wurden dem Museum überlassen die Aquarellporträts des Sensenschmiedes Johann Georg Holzinger in Micheldorf und seiner Frau Regina; sie bilden eine hochwillkommene Bereicherung der Ausstattung unseres Micheldorfer Sensenschmied-



Abb. 7.

zimmers, das bekanntlich auf die beiden genannten Persönlichkeiten zurückgeht, und halten nicht nur die Züge, sondern auch die charakteristische Tracht der beiden in eben der Zeit fest, in der das Sensenschmiedzimmer entstand (1817).

Unter den neuerworbenen Möbeln und Einrichtungsstücken ist ein origineller Empireschreibtisch von stark geschweiftem Grundriß mit vorgelagerten Säulen, abwechselnd mit Nuß und mit Ahorn furniert, zu erwähnen. Ferner eine für das frühe ägyptisierende Empire höchst charakteristische figurale Bronze-

Uhr, zum Teil feuervergoldet, zum Teil mit einer dunkelbraunen Lackpatina überzogen. Die reiche figurale Ausstattung dieser prunkvollen Uhr, die zugleich als Tintenzeug diente, entnimmt ihre Motive dem ägyptischen Formenschatz, der bekanntlich durch den napoleonischen Feldzug von 1798 der europäischen Kunst in reichem Maße erschlossen wurde. Das feine Stück stammt aus einer Linzer Bürgersfamilie (Abb. 7).

In der Metallabteilung ist zunächst ein aus dem 15. Jahrhundert und aus Oberösterreich stammender prachtvoller gotischer Apothekermörser aus dunkelpatiniertes Bronze zu erwähnen, wie ihn so groß und so reich ausgestattet nicht einmal Baron Lanna in seiner Sammlung besessen hat. Die rundlichen Stäbe an der Leibung laufen oben in rautenförmige, stark reliefierte Blätter, unten in kleine Löwenköpfe und größere Pranken aus. Den oberen Rand umgibt ein figuraler Relieffries (Hasen, die von Hunden verfolgt werden); zwischen den beiden Rippen, dem Henkel gegenüber, sind das Linzer Stadtwappen und die Glockengießermarke (schwingende Glocke) schräg nebeneinander gestellt. Das gewaltige Stück, das über 22 Zentimeter hoch ist, stellt sich, abgesehen von seiner lokalen Bedeutung, als ein wahres Musterstück „konstruktiver Ausstattung“ eines



Abb. 8.

kunstgewerblichen Gegenstandes dar: das Ornament überwuchert nicht die Form, sondern akzentuiert sinnvoll den Aufbau des Gefäßes. Die Möglichkeit der Erwerbung dieses schönen Denkmals alter einheimischer Glockengießerkunst verdanken wir der Spende des Herrn Museumspräsidenten *Julius Wimmer* (Abb. 8).

In der Konkursmasse Georg Wieninger in Schärding

befand sich ein prachtvoller silbervergoldeter *Augsburger Deckelkrug*, reich getrieben, beste deutsche Renaissance, um den bereits ein hitziger Kampf unter verschiedenen interessierten Händlern entbrannt war. Um die Möglichkeit zu gewinnen, dieses Prachtstück altdeutscher Goldschmiedekunst zu erwerben und damit zur Ausfüllung einer der empfindlichsten Lücken der kunstgewerblichen Sammlungen des Museums beizutragen, wandte sich die



Abb. 9.

Direktion an das k. k. Unterrichts - Ministerium mit der besonderen Betonung des Gesichtspunktes, daß es sich hier um ein seit Menschengedenken in oberösterreichischem Besitz befindliches Kunstdenkmal handle, dem jetzt die Gefahr drohe, außer Landes zu wandern, und das Oberösterreich unbedingt erhalten bleiben sollte. Diese Eingabe wurde von Herrn Reichsrats-Abgeordneten und Landesauschuß *Doktor Schlegel* aufs wärmste unterstützt und hatte den Erfolg, daß das Unterrichts - Ministerium

als Subvention für diesen Ankauf 2000 K bewilligte; für den Restbetrag des Preises kam das Museum aus eigenen Mitteln auf. Der Krug ist  $15\frac{1}{2}$  cm hoch und prangt, wie schon erwähnt, im Schmucke reicher, getriebener Arbeit. Drei ovale Medaillons mit ruhenden Tieren (Einhorn, Hirsch und Hinde in reich staffierten Landschaften) zieren die Wandung, dazwischen erheben sich auf gestanztem Grunde schön stilisierte Ranken und Fruchtzweige, auf dem Deckel blicken wunderschön gearbeitete Kinderköpfchen zwischen dem Blatt- und Fruchtwerk hervor. Der ausgezeichnet erhaltene Krug zeigt am Boden das Beschauzeichen und die Marke der Stadt *Augsburg* und das Meisterzeichen *B. K.* (Rosenberg, zweite Auflage Nr. 299), das ist *Bartholomäus Koch*, der 1562

geboren, 1605 Vorgeber, 1608 Geschaumeister war und 1620 starb. Das Gefäß ist etwa um 1590 zu datieren (Abb. 9).

Wir fügen bei, daß dieses Prunkstück mit dazu beiträgt, eine besonders schmerzlich empfundene Lücke unserer kunstgewerblichen Sammlungen auszufüllen. Die herrlichen Goldschmiedearbeiten der deutschen Renaissance sind bis jetzt nicht einmal in ihren landläufigsten Typen in unserem Museum vertreten. Dies ist zweifach zu bedauern; erstens weil der Reiz und die Vollkommenheit des alten deutschen Kunsthandwerkes kaum an anderen Objekten so offenbar wird als an den sinnigen Werken der geduldigen Goldschmiedekunst, und zweitens weil unser Land, wie alte Inventare und auch der Schwanenstädter Fund gezeigt haben, ehemals an Werken dieser Art sehr reich war. Es ist durchaus kein Zufall, daß ein kleiner Kaufmann in einer kleinen Stadt, wie der Wein- und Leinwandhändler P. Prandtner in Schwanenstadt, einen ganzen Satz von solchen Goldschmiedearbeiten (die allerdings an Größe und Pracht mit dem neu erworbenen Prunkkrug aus Schärding nicht wetteifern können) besessen hat, sondern diese kostbaren Arbeiten gehörten damals zum Inventar einer jeden einigermaßen wohlhabenden Bürgersfamilie. Möge die Erwerbung des Meisterwerkes von Barthlme Koch (von dem andere signierte Werke im Besitz der Stadt Köln aus der Sammlung Thewalt und im Besitz der Pfarrkirche zu Ratibor erhalten sind) eine rascher fortschreitende Vervollständigung der betreffenden Sammlungsabteilung einleiten!

In der Metallabteilung verdient ferner die Erwerbung eines Renaissance - Taschenreisebesteckes, silbervergoldet, Beschauzeichen Tübingen, besondere Erwähnung. Es besteht aus Messer, Gabel und Löffel, deren abschraubbare Stiele sich gegen das Ende zu verdicken, mit kleinen Knäufen abschließen und



Abb. 10.

mit edlen stilisierten Blumenranken reich graviert sind. Eine reichgetriebene, silbervergoldete Rokoko-Monstranze (als Reliquien-Behälter) stammt aus Grieskirchen (Abb. 10), zwei mit geschliffenen Glasprismen behangene, auf Löwenpranken aufruhende und als kannelierte Säulenschäfte behandelte Empireleuchter (kupferversilbert) stammen aus Linz. Endlich sei noch ein aus dem Kremstal angekaufter sogenannter Apostellöffel erwähnt, dessen silberner Stiel in die Statuette des Apostels Simon, mit der Säge in der Rechten, ausläuft. Diese aus Buchs geschnittenen und silbermontierten oder durchaus silbernen „Apostellöffel“ waren im 17. Jahrhundert in deutschen Landen sehr beliebt; gewöhnlich waren es 13 mit den Bildnissen der Jungfrau Maria und der zwölf Apostel. Ein schön komponiertes schmiedeeisernes Gitter aus dem beginnenden 18. Jahrhundert hat Herr *Matthias Schachermayer* gespendet.

Aus dem 16. Jahrhundert stammt eine Reihe von figural verzierten Renaissancekacheln, die wir der Güte des *regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein* und des Herrn Museums-Präsidenten *Julius Wimmer* verdanken. Ersterer spendete drei grün glasierte Kacheln mit figuralen Darstellungen weltlichen Charakters in architektonischen Umrahmungen; letzterer einen besonders interessanten, in sechs farbigen Glasuren bemalten Kachel mit der Darstellung des letzten Abendmahles gleichfalls in architektonischer Umrahmung, der in einem Bauernhause im Mühlviertel eingemauert war und nur mit Mühe erworben werden konnte, da die Besitzer an das Verbleiben dieses Stückes in ihrem Hause abergläubische Vorstellungen knüpften. Für die Geschichte der oberösterreichischen Hafnerei, die bekanntlich sehr bedeutend war, ist der Kachel interessant, da er höchstwahrscheinlich aus der *Vinckschen Werkstätte in Wels* um 1600 stammt. In der keramischen Abteilung ist ferner eine schöne Holitscher-Fayence neu hinzugekommen, die bunt bemalte, als Wandfigur gestaltete schwebende Figur der heiligen Veronika, die das Schweiß Tuch Christi so gefaltet trägt, daß es als Weihbrunnkessel dienen kann (18. Jahrhundert). Ein kreisrundes Wedgwood-Porträtmedaillon mit scharfem, weißem Relief auf lila-blauem Grunde aus Jaspermasse (eine Art Steinzeug) zeigt den feinen Stil des großen englischen Keramikers *Josia Wedgwood* vom Ausgang des 18. Jahrhunderts (Abb. 11). Die Sammlung von oberösterreichischen, speziell Gmundener Keramiken wurde selbstverständlich fortgesetzt und um einige schöne Stücke

bereichert, darunter ein sehr schönes Gewürzgefäß (Spät-Renaissance), das aus drei durch spiralenförmige, in der Mitte sich vereinigende Henkel verbundenen Näpfen besteht. Aber auch die Sammlung ostasiatischer Töpfereien des 18. Jahrhunderts, die ja bekanntlich für die europäische Keramik Jahrhunderte hindurch als Vorbilder maßgebend waren, wurde um zwei gute Stücke vermehrt.



Abb. 11.

Mit reichen Spenden hat wieder Fräulein *Franziska Baernreither* unsere volkkundlichen, keramischen und Glas-sammlungen bedacht (böhmische Porzellane und Gläser der Biedermeierzeit, die in Oberösterreich im Gebrauch waren). Unter den neuerworbenen Gläsern gehören ferner einige jener Gruppe böhmischer Glasarbeiten des Empire und der Biedermeierzeit an, die den farbigen Reiz gewisser Halbedelsteine (Achat, Karneol usw.) zu imitieren suchen; andere vertreten die jetzt so beliebten bunten deutschen Emailgläser des 17. und 18. Jahrhunderts, die in Oberösterreich, speziell in bäuerlichem Besitz häufig anzutreffen waren. Unter ihnen ist ein zylindrischer Glashumpen, zinnmontiert, mit der Darstellung der heiligen Anna, die die heilige Maria unterrichtet (in farbigen Email), besonders erwähnenswert.

Frau *Marie Ortner* spendete einen besonders frisch erhaltenen, mit Rosensträußen und Rosengirlanden in Gouache-farben bemalten, mit Goldflinserln reich bestickten, in der Mitte mit einem handkolorierten, galanten Augsburger Kupferstich („Die Fallstricke der Liebe“) verzierten und mit durchbrochenen, farbig unterlegten Elfenbeinstäben ausgestatteten Fächer, der aus dem letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts und aus dem Besitze einer Bürgersfamilie in Mauthausen stammt; Herr *Dr. Emmerich Weinmayr* ein im Jahre 1837 von Johanna Weinmayr gefertigtes *Stickmustertuch*.

Es fehlt hier der Raum, um die außerordentlich große Zahl von Neuerwerbungen auf dem Gebiete oberösterreichischer Kostüme, oberösterreichischer Volkskunde und oberöster-



Abb. 12.

reichischen Zunftwesens, die durch gütige Spenden der Herren *Karl Franck* und *Walter Franck* ermöglicht wurden, ihrer wissenschaftlichen Bedeutung entsprechend zu würdigen. Den reichsten Zuwachs hatte die volkskundliche Abteilung zu verzeichnen, die um eine Reihe bäuerlicher Trachtenstücke, religiöser Denkmäler, Zunftzeichen und ähnlicher Gegenstände vermehrt wurde. Wir heben hervor ein besonders prunkvoll ausgestattetes Votivbild von ungewöhnlichen Dimensionen, mit der in dunkelbraunem Wachs bossierten Hand der heiligen Anna (aus dem